

um Tragen der Waffen so hat unter den j...
iffen unter Land des
Betreibe Pool obligat
d. h. den zuzugewies
prozenteigen Pool zum
eben. Und das muß as
bloß in den westlichen
ändern in ganz Cana
ada soll die Fräse der
den Farmerstand der
erheben. Canada soll
übrigen Ackerbau be
ändern verbinden und
entschluß mit denselben
kationales Getreide-Pool
fen. Dem internationalen
ann nur ein internation
wirtschaftlichen Widerstand
Solange das Kapital
gegen das andere aus
wird es fixiert blei...

ORA ET
LABORA

Bete und
Arbeits!

St. Peters Bote.

Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung.

U. I. O. G. D.

Auf daß in
allem Gott
verherrlicht
werde!

27. Jahrgang No. 44 Münster, Sask., Donnerstag, den 11. Dezember 1930 Fortlaufende No. 1367

Kapitalismus und Weltrevolution

Das „Prager Tageblatt“ bringt einen höchst ersten Artikel aus der Feder des Prager Erzbischofs Dr. Kordac, dem hier folgendes entnommen ist:

„Wir leben im Zeitalter des Egoismus und Niederganges. Dieser allgemeine Niedergang ist die Folge des unmoralischen Kapitalismus, des unproduktiven Kapitals, das von Ausbeutern und Spekulanten, von einzelnen und ganzen Korporationen, gleichviel ob von Banken oder Trusts, aufgebauet wird. Dieses brachliegende Kapital ist das Ergebnis der produktiven Arbeit der Arbeiterhände und der Beamtengehälter, und anstatt dem Fortschritt zu dienen, wird es zur Grundursache der allgemeinen Armut und Dekadenz. Ich bin keinesfalls gegen das Kapital voreingenommen, das Kapital muß jedoch die Arbeit befruchten. Heute herrscht nicht Ordnung, sondern Chaos.“

„Wem dient heute die gesamte Intelligenz des Menschen? Woß dem Kapital, der Materie.“

„Ich sehe im Aufblühen der Industrie und der Technik keinen Fortschritt, so lange der Mensch, der der Herr der Materie sein soll, ihr Sklave ist, solange ihm nicht die Maschine dient, sondern er ihr Sklave ist.“

„Die jegige Zeit sieht die Unmoralität der Jinsen nicht. Soutzutage ist der arme Mensch auf Ausbeuter und Wucherer angeziffen, die nicht...

Der Hafen von St. John wird ausgebaut

Der gesteigerte Schiffsverkehr hat einen weiteren Ausbau des Hafens von St. John bedingt, so daß gegenwärtig der Bau zweier neuer Piers, von je 1250 Fuß Länge, eines neuen Kai - Walles gleicher Länge und eines neuen Getreide-speichers von einer Fassungsvermögen von drei Millionen Bushels in Angriff genommen worden ist. Eine neue Straße, sowie eine neue Eisenbahnbrücke, welche die Ost- und die Westseite des Hafens verbindet, haben im Bauprogramm Aufnahme gefunden. Die notwendigen Zufahrtseisenbahn und Laderampen werden gleichzeitig gebaut, Baupläne für Industrieunternehmungen sind an dieser neuen Hafenstraße gleichfalls verneffen worden. Der Hafen wird hat gegenwärtig 15 Liegeplätze für Dampfer mit den dazugehörigen Güterschuppen, drei Getreidepeicher für rund 2 100 000 Bushels, Kohlenlagerplätze, Ladestellen, Speicher und ein Trockendock. Der Hafen ist wie der von Halifax das ganze Jahr der Schifffahrt geöffnet.

Tödtliche Nebel in Belgien

Zufolge Nachrichten aus Belgien ist dort ein ganz rätselhaftes Sterben der Bewohner des Maastales eingetreten. Ein dichter Nebel, den man teilweise für Giftgas hielt, führte den Tod mehrerer Menschen herbei. Die letzten Nachrichten besagen —

Das Maastal, von einem dichten Nebel eingehüllt, der in den letzten Tagen in rätselhafter Weise zum Tode von mehr als fünfzig Personen geführt hat, sieht in der neuen Witterungsentwicklung wenigstens einen Hoffnungsstrahl, von dem undurchdringlichen Dunst, der nun schon fünf Tage lang die Bevölkerung zahlreicher Ortschaften in Schrecken versetzt hat, erlöst zu werden.

Die Totenliste wurde heute nachmittags an amtlicher Stelle dahin revidiert, daß in den heimgegangenen Städtchen und Dörfern des etwa 35 Meilen langen Gebiets, in dem sich viele Fabriken und Kohlenbergwerke befinden, die Opfer bereits über 50 betragen. Die Gesamtzahl der Toten wird erst dann festgestellt werden können, wenn die Behörden ihre Umfrage in den betreffenden Ortschaften vollendet haben werden.

Aus London wird am 8. Dezember gemeldet, daß der fatale Nebel auch nach England übergegriffen habe. In der Nähe von Gosport, Hampshire, verendeten zehn Stiefhündchen unter den Anzeichen einer geheimnisvollen Krankheit. Auch andere Formen in Südenland melden derartige Verluste.

Die Todesfälle im Maastale haben sich auf 67 erhöht. Ein Augenzeuge will gezeihen haben, daß ein starker, dichter Nebel sich auf einer benachbarten Höhe entwickelt habe und dann entlang des Maastales gezogen sei.

Sowjetrußlands verwahrloste Kinder

Die Verwahrlosten sind die Kinder jener Väter und Eltern, die während der vielen Kämpfe der ersten Jahre Sowjetrußlands gestorben oder zugrundegegangen sind. Doch ist dabei festzuhalten, daß auch seither die Verwahrlosten nur wenig zurückgegangen, daß sie vielmehr zu einer typischen Erscheinung Rußlands geworden sind. Wohl sucht man die Verwahrlosung wie alles den Russen Unangenehme als Ausgeburt des Kapitalismus hinzustellen, doch hat man jetzt diese für Rußland nicht gerade wünschenswerte Erklärungsart fallen gelassen. Auch die andere Erklärungsart, die Verwahrlosung sei nur eine Folge des Krieges und der Revolution, wurde von niemand anderem als der Witwe Lenins, Krupskaja, als falsch hingestellt. Diese Frau hatte sogar den Mut, einzugehen, daß die Verwahrlosung zu drei Vierteln ein „Ergebnis der gegenwärtigen Lage — der Arbeitslosigkeit und vor allem der Not des lachenden Landes“ sei. Die Sowjetpresse teilt jetzt zu, daß die Verwahrlosten hauptsächlich aus Arbeiter- und Bauernkindern bestehen. Auch das ständige Nachschub der Verwahrlostenzahl wird bereits zugegeben. Am 19. Februar 1927 schreibt z. B. der „Tribun“: „Unter den Kindern der Straße sind 15 Prozent 3 bis 7 Jahre alt; 57 Prozent stehen im Alter von 8 bis 13 Jahren; Knaben sind von 14 bis 16 Jahren bis 20 Prozent; 8 Prozent sind über 16 Jahre alt.“ Nach den fürstlichen Hungerjahren 1921 bis 1922 schätzte Krupskaja die Zahl der verwahrlosten Kinder auf 7 bis 8 Millionen. Umaltarskij hat für dasselbe Jahr sogar 9 Millionen errechnet. Romhafte Russen vertragen in den letzten Jahren die Ansicht, daß die Zahl der Verwahrlosten seither nicht wesentlich zurückgegangen sei.

Ausgabe vom 27. Jänner 1926 berichtete die Chartower Zeitung „Der Kommunist“ über ein Kinderheim: „In dem traurigen Haus wohnen 200 Kinder von 12 bis 18 Jahren. ... In einem schmütigen und finsternen Zimmer schlafen 48 Böglinge auf allen Bettstätten ohne Kopfkissen. Auf 10 Personen kommen drei Eßschüsseln und vier Teller. (Wäcker gibt es nicht. In einem finsternen, feuchten, kalten Zimmer im zweiten Stock wohnen 70 Kinder. Sie sind barfuß und halbnaakt, fressen in gerissenen Kleidern oder auch nur in Unterhosen. ... Die Kinder schlafen auf dem bloßen Fußboden und schlüpfen sich eng aneinander, um sich gegenseitig zu erwärmen. Ein Bericht über die Kinderheime in Moskau führt als allgemeine Erscheinung an: Ungezieser aller Art, viele Kinder leiden an Krätze und Flecktyphus. Die Geißel der Kinderheime sind Grund und Tschernom. Fast noch trauriger schaut es in feuchter Umgebung unter diesen Kindern aus. Die überwiegende Mehrzahl aller von den Verwahrlosten verübten Delikte, etwa 60 bis 80 Prozent, fällt unter die Kategorie des Diebstahls, doch ist auch Raub und Mord nicht selten.“

„Unter den jugendlichen Gefangenen verleben“, heißt es in der Artikel-sammlung „Die Rechtslage der Kinder in der R. S. S. S. M.“, Moskau 1927, „sind Alkoholismus, Morphinismus, Asozialismus, wie überhaupt der gewohnheitsmäßige Gebrauch von Raubgängen überaus stark verbreitet.“ Die Kommission für Delikte Minderjähriger hat festgestellt, daß von den 2445 Rechtsbrechern, die im ersten Halbjahr 1925 vor die Kommission kamen, 400 krank waren; 16 Epileptiker, 55 Phobiker, 114 Naromanen usw. Besonders viele huldigen dem Kokain, das sich die Mädchen durch Prostitution verschaffen. Die meisten Mädchen treiben mit einer gewissen Selbstverständlichkeit Prostitution. So ist es auch nicht verwunderlich, daß fünfzehnjährige wiederholt Mütter sind. Über die Vergehen dieser Kinder bringt für das letzte Jahr „Das Neue Reich“, Nr. 49 vom 6. September 1930 nach der „Revue des deux Mondes“ in den „Zeitfragen“ folgende Zahlen: Die

Das neue österreichische Kabinett

Fast hatte es den Anschein, als sollte nach den letzten österreichischen Wahlen am 9. November keine tragfähige Mehrheit für eine Regierung vorhanden sein. Einige Mütter hatten schon die Nachricht verbreitet, Österreich liehe ohne Regierung da, weil Dr. Ender, der mit der Bildung einer solchen betraut sei, seine Aufgabe nicht zu erfüllen im Stande sei.

Run ist es trotz allen Schwierigkeiten doch gelungen.

Dr. Otto Ender, der vor drei Wochen von Bundespräsident Miklas mit der Bildung eines neuen Kabinetts betraut wurde, gelang es endlich, seine Mission zu erfüllen. Dem Kabinett gehören sechs Mitglieder der Christlichsozialen und drei Angehörige der neuen Schöber-Partei, darunter der frühere Bundeskanzler Schöber selbst an. Nachstehend folgen die Namen der neuen Minister: Dr. Otto Ender, Kanzler; Johann Schöber, Außen-tätiges; Franz Winkler, Inneres; Karl Baucajn, Heereswesen; Hans Schürff, Justiz; Andreas Thalor, Landwirtschaft; Emmerich Czer-mak, Erziehung; Otto Ruch, Finan-z; Eduard Seiml, Handel.

Besonders bemerkenswert ist es, daß die beiden Gegner Schöber und Baucajn sich nunmehr wieder in der Regierung zusammenfinden. Es zeigt von Einsicht auf beiden Seiten und dem aufrichtigen Willen, der Öffentlichkeit zu dienen.

Arbeitslose werden deportiert

Der Bürgermeister von Calgary, Alta., und der Einwanderungsminister entschieden sich dafür, die Europäer aus den zentralen europäischen Staaten als Maßnahme der Arbeitslosenfürsorge in großen zu deportieren. Die Mitteleuropäer, die ledig und arbeitslos sind, und welche durch die städtische Arbeitslosigkeits-Bewegung unterstützt werden, sollen sofort deportiert werden. Ungefähr 250 bis 300 Einwanderer sollen dadurch betroffen werden.

Seligpreisungsprozess zweier französischer Arbeiter.

Die Aienkongregation veröffentlicht zwei Dekrete, wonach der von der bischöflichen Kurie in Lille einge-führte Einleitungsprozess zur Seligpreisung der beiden Fabrikarbeiter Philibert Brau und Camillus Neron nunmehr in Rom weitergeführt werden kann. Philibert Brau wurde am 19. November 1829 in Lille geboren. Er wollte zuerst in den Ordensstand treten. Durch die Ver-säumnisse wurde er genötigt, die vä-terliche Zertifikatfabrik zu übernehmen. Im Jahre 1866 wurde sein intimer Freund, der am 23. Juli 1824 in Tourcoing geborene Camillus Neron, Dr. med., sein Kompagnon. Es gelang beiden, durch vereinte rastlose Bemühungen, das ziemlich heruntergefallene Unternehmen wieder in die Höhe zu bringen. Sie sorgten in vorbildlicher Weise für das leibliche und seelische Wohl ihrer zahlreichen Arbeiter und Ange-stellten. In musterghätiger Weise wurden von ihnen die von Papst Leo dem Dreizehnten in der Enzyklika „Merum novarum“ aufgestellten Grundzüge zur Lösung der so-zialen Frage durchgeführt. Am Erlan-gen der sieben führenden Positionen, die mit den Pools verbunden sind, daß die Verkaufstätigkeit des Pools verküfft werden soll, wurde durch die Ernennung von Neron N. MacFarland, Calgary, einem bekannten Getreidemann und Neron Generalmanager der Zentralfabrik der drei Pools erfüllt.

Flugzeugunglück in Fort Chipewyan

Ein Flugzeug kam von Fort McMurran nach Fort Chipewyan und wurde dort auf dem Eise landen. Es war bereits Dämmerlicht und als die Schlitzen der Maschine das Eis berührten, sah der Pilot, daß Kinder auf dem Eise waren, die das Flugzeug begrüßen wollten. Es gab für den Piloten nur einen Weg: entweder die Kinder zu überrennen oder das Leben seiner Selbst und seiner Passagiere zu riskieren. Der entschlossene Pilot wählte das letztere und schwante mit seiner Maschine klari nach der Seite und rannte auf diese Weise mit voller Kraft auf einige Tonnen Gajolin, die zur Auffüllung des Flugapparates dort standen. Der Pilot und die beiden Passagiere, ein katholischer Geistlicher und eine katholische Schwester, blieben dabei wie durch ein Wunder unverletzt. Sie atmeten gerade voller Freude auf, daß es ihnen gelungen war, das Leben der Kinder zu retten, als sie merkten, daß hinter den Fässern eine Gruppe von Kindern verborgen gewesen war, die dort Schutz vor dem niedergebenden Flugzeug gesucht hatten. Vier von diesen Kindern waren tot, während die anderen vier schwer verletzt aufgehoben wurden.

Heimstätten

Nach Übernahme der Naturbehörde seitens der Provinzialregierung von Saskatchewan, wurde das bis dahin geltende, bewährte Heimstättengesetz suspendiert und jede Vergebung von Land seitens der Regierung eingestellt. Nachdem dieser Zustand einige Wochen gedauert hatte, kam eine Verordnung heraus, die zwar nur interimistisch gelten soll, d. h. bis das Parlament in Regina endgültig die Fassung eines neuen Heimstättengesetzes festgelegt haben wird. Sie verrät jedoch in ihrer Tendenz eine Einstellung, die in Anbetracht der derzeitigen Verhältnisse entweder der Mangel an Einsicht oder ober-bebauerliche chaotische Sinterge-danken durchblicken läßt.

Die „Gottlosen“ in Deutschland

Der Freidenkerverband, der eine Filiale des räterussischen Verbandes „Der Gottlose“ in, bezieht jetzt in Deutschland 1700 Ortsgruppen mit einer Mitgliederzahl von nahezu 700 000. Ueberall hat er seine Vertreter sitzen, die das Leben der Kirche und ihrer Diener einer systematischen Kontrolle unterziehen, um sie bei der nächsten Gelegenheit zu schmähen. Ihr Presseorgan, „Der Freidenker“, und sonstige Blätter des Freidenkerverbandes sind dem räterussischen Stempelorgan der Gottlosen nachgebildet und verpöten in geradezu unerhörter Weise Kirche, Priester, Religion und Kultur. Jede unerhörte Gelegenheit wird vom Verband sozialistischer Freidenker ausgenutzt, um das Gift der Gottlosigkeit in die Herzen der Menschen zu streuen. Besondere Bedeutung muß der Unklarheit dieses Verbandes unter der Unklarheitigen und werktätigen Jugend beigegeben werden. Bereits 150 000 Schulkindern im Alter von 6 bis 14 Jahren sind der „Mindererebewegung“ ange-schlossen! Und diese Zahl steigt täg-lich!

Kanada auf der Leipziger Messe.

Auf der Leipziger Messe hat die kanadische Ausstellung von Jagd-trophäen und Pelzen den ersten Preis errungen. Zur Ausstellung gelangten Elchköpfe, Hirschköpfe, Bepitis, Wildbäue und Wildgänsen sowie verschiedene Felle. Die Ausstellung kommt aus Britisch-Kolumbien, dem Jäger- und Jägerparadies des westlichen Kanada.